IMT Nuremberg Archives

H – 3908

International Court of Justice

H3908 – 0002

Certificate No. M170 (Place) Nürnberg

(Date) 28th June, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages (4-7)

and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt - Pages 3 to 6

dated 24th April 1942, † is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library London ‡ (4-7) delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library London

B 940529

Kenneth H.M. Duke
Major

Israelitisches Wochenblatt

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 17 | Zürich, Uraniastr. 9 — Freitag, 24. April 1942 (7. Ijar 5702) | 42. Jahrgang

Soldatentum und Gottesglaube in Israel

Das maßgebende Organ der Kriegswissenschaft in der Schweiz, die schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen, herausgegeben von Oberst Edgar Schumacher, brachte in der Marznummer einen umfangreichen Leitartikel mit dem Titel: «Soldatentum und Gottesglaube im alten Testament» aus der Feder des Feldpredigers Hauptmann Rudolf Müller. Die vorzüglich geschriebene, von großer Sachkenntnis und beachtlichem Einfühlungsvermögen zeugende Abhandlung trägt den Untertitel: Heldengeschichte Israels. In der Tat wirkt der in dieser Abhandlung gebotene Querschnitt durch die jüdische Geschichte wie ein Hohelied auf jüdisches Heldentum. «Israel ist ein außerordentlich tapferes Volk, und seinesgleichen in der Völkergeschichte zu suchen, wird schwer fallen», schreibt der Verfasser und belegt diese Feststellung an vielen Beispielen des historischen Geschehens. Er rühmt dem jüdischen Volke besondere soldatische Tugenden nach und betont immer wieder seine Heldenhaftigkeit. Diese offenbart sich ihm auch in den geistigen Führern Israels. «Es öffnet sich uns eine Fülle von Gotteshelden, eine Ahnenschau, wie sie kein anderes Volk besitzt», heißt es einmal. Es wird Israel in dieser Darstellung wie in seinen kriegerischen Leistungen, so auch in der Prophetie, eine die anderen Nationen der Vorzeit überragende Sonderstellung eingeräumt.

Die Schlußworte dieser wertvollen völkerpsychologischen Studie lauten zusammenfassend: «Das alte Testament stellt uns das Bild eines Heldenvolkes, das Abraham zum Vater hat, das wohl geschlagen, aber nicht verworfen wird. In gewandelter Gestalt ersteht es wieder und bleibt unüberwindlich, weil es beides kennt, das Heldentum des Soldaten und das Heldentum des Glaubens».

Besser und verständnisvoller kann das Wesen des jüdischen Seins, des jüdischen Schicksals nicht umschrieben werden als in dieser prägnanten Apologie auf die Unzerstörbarkeit des Judentums. Wie fernab von der Flachheit der üblichen Polemik ist diese Analyse eines Kenners der alttestamentarischen wie der militärischen Wissenschaft! Der Artikel wird in den Kreisen der schweizerischen Offiziere gewiß weithin aufklärend wirken. Er verdient darüber hinaus Sympathie und Verbreitung; dem Herausgeber darf gedankt werden, daß er diesen, so manche Vorurteile vernichtenden Ausführungen in seiner Zeitschrift einen Platz an der Spitze eingeräumt hat. Ihre Publizierung wirkt erfrischend und befreiend gegenüber der Hochflut antisemitischer Pseudowissenschaft.

Schweiz. Israel. Gemeindebund

Ordentl. Delegiertenversammlung vom 19. April 1942 in Zürich

Die von über 80 Delegierten besuchte Versammlung, an der die 25 Mitgliedgemeinden fast vollzählig vertreten waren, dauerte von mittags 1.30 Uhr bis abends 6 Uhr und fand im Gemeindehaus der Israel. Cultusgemeinde Zürich statt. Die Versammlung wurde eröffnet mit einem Dankeswort an eine gütige Vorsehung, welche dem Gemeindebund ermöglichte, ein weiteres Jahr seiner Arbeit dem Zwecke der Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der Juden in der Schweiz zu widmen.

Ein schlichter Nachruf war dem Andenken des leider so plötzlich verstorbenen Ehrenpräsidenten Herrn Jules Dreyfus-Brodsky sel. geweiht. Hierauf wurde all der Opfer gedacht, welche der schreckliche Krieg gefordert hat und leider noch fordert.

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 22. Mai 1941 wurde mit einer Korrektur genehmigt.

Als Stimmenzähler beliebten die Herren: Raymond Cahen-Lieberles, Basel, Robert Wieler, Kreuzlingen, Max Biedermann, Winterthur.

Dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, was das ganze Jahr hindurch an Arbeiten auf all den verschiedenen Gebieten geleistet wurde. Nach einem ergänzenden Bericht des Herrn Dr. Georg Guggenheim über die Juna wurde angeregt, zu prüfen, ob dieselbe nicht im Sinne einer Erweiterung ihres Aufgabenkreises von einer Informationsstelle zu einer Pressestelle ausgebaut werden könnte, welche den Kontakt des Gemeindebundes mit der öffentlichen Meinung der Schweiz und mit der jüdischen öffentlichen Meinung aufrechterhalten würde.

Im weitern wurde angeregt, mit der jüdischen Presse Fühlung zu nehmen zwecks Vermeidung nachteiliger Veröffentlichungen.

Betreffend Sammlungen beschloß die Delegiertenversammlung:

1. Es ist dem Eidg. Kriegsfürsorgeamt mitzuteilen, daß während der Sammelperiode für die Flüchtlinge keiner weiteren Sammlung für jüdische Zwecke Bewilligung erteilt werden solle.
2. Der Gemeindebund hat darüber hinaus in allen Fällen, in denen aus gewichtigen Gründen eine Sammlung nicht empfohlen werden kann, gegenüber Anfragen des Eidg. Kriegsfürsorgeamtes einen ablehnenden Standpunkt einzunehmen.
3. Ohne vorherige Genehmigung durch das Zentralcomité soll das Isr. Wochenblatt ersucht werden, weder im Text, noch im Inseratenteil Aufrufe für Sammlungen aufzunehmen.

Im Hinblick auf die Aktion des Schweiz. Roten Kreuzes für Kinderhilfe wurde einstimmig die Resolution gefaßt:

H3908 – 0003

040530

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
Exhibit 390
Filed April 29th 1946

040531

H3908 – 0004

H3908 – 0005

«Die am 19. April 1942 in Zürich tagende Delegiertenversammlung des Schweiz. Israel. Gemeindebundes nimmt mit schmerzlichem Bedauern davon Kenntnis, daß von den Aktionen auf Einreise kriegsgeschädigter Kinder aus den besetzten Gebieten und dem unbesetzten Frankreich in die Schweiz jüdische Kinder heute noch ausgeschlossen sind. Die Delegiertenversammlung verdankt die Schritte, die von den zuständigen Stellen des S. I. G. bereits unternommen worden sind und fordert das Centralcomité auf, weiterhin alle Möglichkeiten zu prüfen und die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen, um dem gegenwärtigen Zustand, der mit dem Gedanken der internationalen Hilfstätigkeit für kriegsgeschädigte Kinder unvereinbar erscheint, so rasch als möglich abzuhelfen und die gebotene Berücksichtigung auch jüdischer Kinder herbeizuführen.»

Gewünscht wurde, daß man sich um die Niederlassungs- und Arbeitsbewilligungsverhältnisse für Ausländer, speziell in der Schweiz geborene, aufgewachsene und geschulte, annehmen solle.

Diesbezüglich wurde immerhin auf die seit vielen Jahren geübte Bekämpfung der Ueberfremdung hingewiesen, welche sich nicht einseitig konfessionell auswirke.

Im Uebrigen wurde der Tätigkeitsbericht einstimmig genehmigt und dem Centralcomité und der Leitung des Gemeindebundes der Dank ausgesprochen und Décharge erteilt.

Jahresrechnung 1941 und Budget 1942 wurden genehmigt.

Als Rechnungsprüfungs-Kommission für das Jahr 1942 wurde die Gemeinde Winterthur bestimmt.

Von Herrn Marcel Meyer, der seit dem Eintritt von Lausanne in den Gemeindebund Mitglied des Centralcomités gewesen, lag aus Gesundheitsgründen die Demission vor. Seine stets wertvollen Dienste und seine Zuverlässigkeit wurden herzlich verdankt. An seiner Stelle wurde gewählt: Herr Dr. René R. Brunschwig, Lausanne.

Nach einer Pause, in welcher von der IKZ freundlicherweise ein Tee offeriert wurde, hielt Herr Silvain S. Guggenheim ein mit großem Beifall aufgenommenes, ausführliches Referat über die Flüchtlingshilfe 1941. Es wurde beschlossen, das Referat in geeigneter Form den Gemeinden für ihre Mitglieder und Nichtmitglieder zur Verfügung zu stellen. Es bietet ein knappes, aber vorzügliches Bild von der großenTätigkeit des Verbandes Schweiz. Israelit. Armenpflegen.

Dem von Herrn Saly Braunschweig namens der Delegiertenversammlung dem Präsidenten dieses Verbandes und allen seinen Mitarbeitern erstattete Dank schloß sich derjenige an Herrn Pierre Bigar als Chef der Sammelaktion 1941 an, welche neben den Eingängen von Seiten des «Joint» und den Anteilen an der Sammlung der Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe und an der Solidaritätsabgabe bemittelter Emigranten es ermöglichte, das Werk ein weiteres Jahr durchzuführen.

In der Diskussion wurde auf die finanziellen Sorgen hingewiesen, welche entstehen können, falls die Verhältnisse noch des Oeftern solch große Opfer von den Juden der Schweiz erheischen sollten und es wurde gewünscht, daß durch die freiwillige Uebernahme dieser großen Arbeiten und finanziellen Lasten nicht eine rechtliche Verpflichtung entstehe.

Mit Bezug auf den Arbeitsdienst wurde angeregt, für vermehrte religiöse Betreuung in den Lagern besorgt zu sein, um dort die moralische Verfassung zu heben, die auch durch Ueberlassung geeigneter Lektüre gestärkt werden könnte.

Schlußendlich faßte die Delegiertenversammlung in zuversichtlicher Stimmung und im Geiste schönster Nächstenliebe bezüglich des Flüchtlingswerkes einstimmig eine Resolution, die an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlicht wird.

Hoffnungsstrahlen

Die jüdische Presse Amerikas zieht von Zeit zu Zeit Bilanzen über die Lage des Judentums. Neben grauenerregenden Nachrichten über den Untergang des Judentums in großen Gebieten Europas, die hier in den Einzelheiten gar nicht veröffentlicht werden können, bestehen aber doch Strahlen der Hoffnung für eine bessere Zukunft. Da steht in vorderster Linie die Erklärung der «Vereinigten Nationen», die von 26 Regierungen unterschrieben wurde. «Wir wollen nach dem Kriege nicht mehr zu den früheren Zuständen zurückkehren», heißt es darin. «Sicherheit und Frieden ist nur möglich, wenn der Rassenhaß aufhört und für Bürger und Nationen überall die Gleichberechtigung besteht.» Die Ausarbeitung der Einzelheiten des Programms wurde Kommissionen übergeben, die in Washington ihren Sitz haben. Die allgemeine Presse der Vereinigten Staaten zieht aus dieser Sachlage den Schluß, daß die Friedenskonferenz zum Wiederaufbau der Welt bereits begonnen habe. Die jüdischen Organisationen wurden bisher zu diesen Besprechungen nicht eingeladen. Sie beanspruchen aber ebenfalls einen Sitz im Rate der Nationen, denn, so argumentieren sie, die Juden hätten zum mindesten das gleiche Recht, ihre Forderungen anzumelden und mitzureden, wie etwa Luxemburg oder Neuseeland. Bei der Konferenz in London waren die Juden ebenfalls nicht vertreten. Der «Board of Deputies» bereitete ein Memorandum vor, das dem Vorsitzenden des dortigen Komitees, General Sikorsky übergeben wurde. Dieser legte es aber nicht vor und es kam deshalb zu keiner Diskussion über die jüdischen Fragen. Lediglich Einzelerklärungen wurden abgegeben, daß das Unrecht den einzelnen Juden gegenüber wieder gutgemacht werden soll. Von einer Anerkennung der nationalen Rechte war aber keine Rede. Trotzdem scheint es, daß in den Verhandlungen zwischen Churchill und Roosevelt auch zu Besprechungen über die jüdische Frage gekommen zu sein. Die Erklärung liegt nahe, daß mit Rücksicht auf das indische Problem, wo die Mohammedaner eine erhebliche Rolle spielen, eine Veröffentlichung unter

Hotel-Restaurant
Sonnenberg
Telephon 4 47 47 ZURICH
Säle für jeden Anlaß | Großes Gartenrestaurant schöne Sonnenterrasse | Küche ganz vorzüglich
Pensionspreis Fr. 11.— | Dauermieter spez. Arr.
Neue Leitung: Rud. Wismer-Meng

Steter Eingang der neuesten Frühjahrs-Modelle
Lucie modiste
BÄRENGASSE 13 beim Paradeplatz, ZÜRICH 1 Tel. 3 83 46

040532

H3908 – 0006

B 040533

blieben ist. Die amerikanisch-russischen Besprechungen sind ebenfalls noch nicht beim arabischen Problem angelangt. Roosevelt schickte mehrfach persönliche Vertreter in den Nahen Osten, wie seinen Sohn, den Botschafter Bullitt, den Obersten Donovan und jetzt den Botschafter Steinhardt nach Ankara, der früher Mitglied der zionistischen Exekutive in Amerika war. Das «Institut of Jewish Affairs» unter Leitung von Dr. Robinson hat schon mehrfach Besprechungen in Washington eingeleitet und bereitet nun ebenfalls Material auf den Zeitpunkt hin vor, da auch das jüdische Problem zur Behandlung im Rate der Vereinigten Nationen reif sein wird. Die jüdische Presse Amerikas behandelt diese Fragen voller Hoffnung und glaubt, daß es gelingen werde,

für die Nachkriegszeit

das jüdische Problem zum großen Teile einer Lösung entgegenzuführen. Dr. Nahum Goldmann ist der Meinung, daß auch Rußland einen Beitrag zur allgemeinen Lösung dieser Fragen leisten werde. Bereits sei den Juden Rußlands gestattet worden, sich mit denen anderer Länder in Verbindung zu setzen. Die Isolation der russischen Juden, die zwanzig Jahre gedauert habe, sei durchbrochen und der Hinweis Molotows, daß die Juden in den aufgegebenen Gebieten mehr gelitten haben, als die anderen Russen, könne dahin gedeutet werden, daß man auch dort das nationale Problem der Juden erkennen werde. Weiter wird darauf hingewiesen, daß in manchen europäischen Ländern ein großer Widerstand gegen die antisemitischen Gesetze bestehe. Da wird Dänemark hervorgehoben, wo der König und der Kronprinz die Abdankung angedroht haben, falls in Dänemark [illegible] werden. In Belgien will die Bevölkerung vom Antisemitismus [illegible] strationen gegen antijüdische Veranstaltungen vorgekommen. In Ungarn, so meint man in Amerika, sei der Widerstand gegen die neuen antijüdischen Maßnahmen sehr stark; das zeige sich darin, daß der frühere Ministerpräsident Barthissy es abgelehnt habe, noch weitere Maßnahmen zu treffen. Schließlich wird auch auf die Erklärung des Papstes verwiesen, der als Hauptforderung für einen Frieden aufgestellt habe: «Keine Unterdrückung der Minoritäten, keine Verfolgung irgendwelcher religiösen Gemeinden». Ohne Frieden und Gleichheit alle [illegible] Papstes. Alle diese Bewegungen zeigen, daß die Vertreter [illegible] sind und daß Strahlen der Hoffnung vorhanden sind, daß aus den Ruinen neues jüdisches Leben hervorgehen wird.

In Berlin wird der

Prozeß gegen Grünspan

vorbereitet. Er soll in nächster Zeit in aller Oeffentlichkeit durchgeführt werden. In den politischen Kreisen Berlins wird dieser Prozeß als ein Gegenstück zum Prozeß in Riom geplant; es sollen da angebliche Hintergründe der französischen Kriegserklärung aufgedeckt werden. In Hessen müssen laut einer neuen Verfügung alle Betriebe die Pensionen und Ruhegelder, die sie an frühere jüdische Beschäftigte auszahlen, dem Reichstreuhänder angeben. Die 40 000 in Deutschland lebenden Figuren sollen nach einem neuen Reichserlaß dem Arbeitseinsatz zugeführt werden; für sie gelten die Vorschriften der in den Arbeitsprozeß eingegliederten Juden in gleicher Weise.

Rabbi Dr. Goodmann ist aus London nach Amerika gekommen. Er erklärte, er komme nicht, um eine Hilfsaktion für die englischen Juden durchzuführen. Die englischen Juden zahlen an ihre Gemeinden Steuern, um für alle Bedürfnisse sorgen zu können. Die jüdischen Gemeinden Englands arbeiten weiterhin in voller Autonomie und halten wie von jeher regelmäßig jeden Monat öffentliche Sitzungen im «Board of [illegible] Deputies» ab. Die Evakuierung der jüdischen Familien aus den Hafenstädten sei ganz ohne Panik vorgegangen. Die Gemeinden haben über 80 000 jüdische Kleinkinder auf dem Lande untergebracht und für sie Schulen und Anstalten errichtet. Es gebe keine jüdische Familie, deren Söhne und Töchter nicht im Kriegsdienste stehen. Besonders viele Juden tun in der Royal Air Force Dienst. Die Klassenunterschiede seien auch unter den Juden verschwunden. Der jüdische Lord stehe neben dem jüdischen Arbeiter aus dem Whitechapel auf der Brandwache. Dr. Goodman will eine Zusammenarbeit der Juden Englands und Amerikas in die Wege leiten.

Jugendliche Kantoren

New York. Bei den Feiertagen in Amerika haben die jugendlichen Kantoren die alten Praktiker fast verdrängt. Die Synagogen, welche Boy-Kantoren verpflichteten, waren gedrängt voll. Einer der erfolgreichsten war Avremele Amsel, der 13jährige Wunderkantor, der aus der Tschechoslowakei kam und in New York, Chicago, Boston und Los Angeles große Erfolg hatte.

Besorgen Sie Ihre Einkäufe für
Radio- Grammo- Elektro-
Ersatzteile und Reparaturen
bei **J. EBENBERGER**, Bleicherhof
Bleicherweg 20, Telephon 5 22 46

Zürich **Institut Minerva**
Vorbereitung auf
Universität
Polytechnikum
Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

In Bordeaux wurde eine Ausstellung: «Der Jude und Frankreich» eröffnet. Sie ist eines der Mittel, um den Franzosen eine judenfeindliche Einstellung beizubringen. In Drancy, dem Lager in der Nähe von Paris, wo Juden von der Straße weg verhaftet worden sind, befinden sich auch einige Schweizer Juden. Dabei ergibt sich das Problem, was die schweizerischn Behörden zum Schutze ihrer Bürger zu tun gedenken.

Der deutsche Militärbefehlshaber in

Belgien

hat eine Verordnung erlassen, wonach es den Juden nur möglich ist, auszureisen, wenn sie eine schriftliche Genehmigung haben. Diese Regelung gilt auch für den kleinen Grenzverkehr. Im Brüsseler Kino Rex kam es zu Demonstrationen, als der deutsche Film «Jud Süß» gespielt wurde, wobei projüdische Flugblätter verteilt wurden. In Holland wurde vom Reichskommissär Seyss-Inquart eine Verordnung über die Konfiskation von Büchern von 128 jüdischen Schriftstellern aus allen Sprachen erlassen.

In den Prager Färbereien und chemischen Reinigungsinstituten ist eine Verordnung der Polizeidirektion angeschlagen, wonach die Annahme von Kleidern von Juden verboten ist. Ein gleiches Verbot gilt auch für die Benützung von gewerbsmäßig betriebenen Wäschereien. Die Ausweisung der Juden, zum Teil an die polnische Grenze, zum anderen Teil in Arbeitslager, wird mit größter Energie durchgeführt. In den Lagern, so heißt es in einem Bericht, seien zufolge Mangels sanitärer Einrichtungen Epidemien ausgebrochen.

In der Slowakei sind so, gab Innenminister Mach bekannt, die Vorbereitungen zur endgültigen Aussiedlung der Juden beendet. Grundsätzlich sei beschlossen worden, alle Juden auszuweisen. Aus der Slowakei, so erklärte Dr. Mach, werden jüdische Mädchen und kinderlose Ehegatten in Produktionszentren geführt, wo sie schwere aber nützliche Arbeit leisten müßten. Im Rahmen der europäischen Neuordnung werden für die Ansiedlung den Juden gewisse Gebiete zugeteilt. Ausgesiedelt werden auch getaufte Juden, die auf christliche Art leben könnten. In Pressburg hat man den Juden verboten, die Stadt zu betreten. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen, die sich bis zum 10. März angemeldet oder eine schriftliche Bewilligung für die Reise dahin erhalten haben.

Im Jahre 1941 sind im von Deutschland besetzten Teil von

Polen

105 000 Juden gestorben, davon in Warschau allein 72 729 und 17 542 in Lodz. Der Zugang aus anderen Gebieten Polens und aus der Tschechoslowakei betrug jedoch ein Mehrfaches dieser Zahl. Die jüdische Gemeindeverwaltung in Warschau hat eine Verordnung erlassen, wonach die Kleider der jüdischen Toten konfisziert werden. Die Erben haben darauf nur Anspruch, wenn sie selbst keinen Anzug besitzen. Die Kleider werden dann an diejenigen Insassen des Ghettos verteilt, die überhaupt keine Kleider mehr besitzen. Man weiß nun, daß Senator Trockenheim und der Deputierte Minzberg am Leben sind. Ueber das Schicksal von Oberrabbiner Dr. Schorr wird bekannt, daß er bis zum 4. Dezember 1940 im Moskauer Gefängnis saß. Von dort wurde er nach Kasan geführt und blieb dort mit 72 anderen Verhafteten bis zum 28. Mai 1941. Er sollte von hier nach Tomsk in Sibirien gebracht werden. Auf dem Wege dahin wurde er krank und er ist dann auf einer kleinen Station gestorben. Er sollte in Kasan bestattet werden; es ist aber nicht bekannt geworden, ob dies tatsächlich der Fall war.

In Uruguay wurden alle fremdsprachigen Zeitungen verboten. Darunter fielen auch die beiden in Jiddisch erscheinenden Blätter. Auch die Einfuhr jiddischer Zeitungen wurde untersagt. Die Regierung hat nun das Erscheinen der beiden jiddischen Zeitungen wieder gestattet und zugleich auch die Bewilligung erteilt, jiddische Radiosendungen durchzuführen. Cuba hat die Einreise «feindlicher Staatsangehöriger» verboten. Da auch dort zumeist nicht nur auf den Paß, sondern auf das Geburtsland abgestellt wird, ist die Einreise von weiteren Emigranten beinahe vollständig unterbunden.

Klagen gegen die «Navemar»

New York. Das unrühmlichst bekannte Schiff «Navemar» versank vor einiger Zeit 150 Meilen weit von Portugal durch ein unbekanntes Unterseeboot. Es hatte auf seiner berüchtigten Schreckensfahrt seinerzeit bei der Ankunft in New York noch 769 Passagiere, 345 waren aber schon vorher in Havanna ausgeschifft worden. Das Schiff war jedoch ursprünglich nur für 280 Personen eingerichtet gewesen! Gegen die Eigentümer sind 593 Klagen eingegangen. Die Forderungen auf Rückerstattung von Billetten machen 125 000 Dollar aus, für Sachbeschädigungen werden 358 000 Dollar verlangt und für Wiedergutmachung persönlichen Schadens 2 943 000 Dollar beansprucht.

Samuel Bettelheim gestorben

Budapest. Im Alter von 70 Jahren ist hier Samuel Bettelheim gestorben. Er stammte aus Pressburg und gehörte der ersten Herzlgarde an. Im Jahre 1897 gründete er den ersten zionistischen Verein in Bratislava, er war der erste ungarische Landespräsident und organisierte auch den ersten Misrachi-Kongreß in Bratislava im Jahre 1904. Er weilte später einige Jahre in Amerika. Nach seiner Rückkehr entfaltete er eine große Tätigkeit als Publizist, Schriftsteller und Redner.

Berghof-Möbel LANDI
Schöne, individuell gearbeitete Bergholz-Möbel, in massiver, schwerer Ausführung sind eine Zierde für jedes Heim! Die Vorteile sind groß, weil direkt ab Bergdorf geliefert.
ROTH-DINGER
Innenausbau
Zürich I / Bleicherweg 6 / Tel. 706 87

telephon 5 25 81
0-40534
m. maffia-amsler
ladies and gentlemen
tailor
zürich 1 schützengasse 12

H3908 – 0007

H3908 – 0008

N 170
H-3908

G. B. EXHIBIT 390

G. B. EXHIBIT

No 390

B 540528

Filed April 29th 1940

H3908-0009

4 pages